

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 12: Bilder von Unterricht

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Privatschulen nötig und subventionierungswürdig

Jahresversammlung der Konferenz Katholischer Schulen in der Schweiz

Privatschulen sind nicht nur nützlich, sie sind auch notwendig. Und es gibt gute Gründe dafür, dass der Staat Privatschulen subventioniert oder den Eltern zumindest einen Teil jener Kosten zurückerstattet, die sie für den Privatschulbesuch des Kindes aufwenden. Das ist kurz das Ergebnis eines öffentlichen Gesprächs im Rahmen der Jahresversammlung der «Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz» (KKSE), das kürzlich in Luzern stattfand. Am vom Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl geleiteten Gespräch nahmen Dr. Fred Haenssler, Bern, Präsident des Verbandes schweizerischer Privatschulen; Dr. Claudio Hüppi, Hünenberg, und Dr. Carlo Jenzer, Solothurn, teil.

Ausgehend von der Frage nach Nützlichkeit und Notwendigkeit der Privatschulen wurde festgestellt, dass Politiker und Regierungsmitglieder heute weit eher als früher bereit sind, den Privatschulen eine Reihe nützlicher Funktionen zuzugestehen. Die nichtstaatlichen Schulen haben sich in den letzten Jahren nicht nur als «Lückenbüsser» oder als «Ersatzschule», sondern auch als Schrittmacher und echte Alternativen zum öffentlichen Schulangebot erwiesen. Dies wird kaum mehr bestritten. Notwendig sind sie aus der Sicht der Eltern, weil sehr oft das starre System der öffentlichen Schule nicht immer die Lösung einer Problemsituation zulässt, die dem Kind angepasst ist. Privatschulen sind oft beweglicher, individueller. Die Notwendigkeit lässt sich auch aus dem Elternrecht auf freie Wahl der Schule ableiten. Wenn private Schulen als notwendig betrachtet werden, müsste sich da nicht der Staat mitengagieren, damit die Vorteile, die sie anzubieten haben, nicht nur gutsituierten Kreisen zugute kommen? Das Gespräch machte deutlich, dass die Mitfinanzierung privater Schulen durch den Staat nicht ohne Probleme ist. Gute Lösungen, so wie sie zum Teil im Kanton Zug bestehen, setzen Offenheit und Toleranz voraus, die nicht überall zu finden sind. Aber auch da, wo Toleranz geübt wird, muss die Frage nach den Grenzen gestellt werden. Den Befürchtungen aber, durch eine Subventionierung der Privatschulen könnte eine Reprivatisierung des Schulwesens eingeleitet und allen Gruppierungen, auch extremen, möglich gemacht werden, mit eigenen Schulen die politi-

sche, weltanschauliche oder soziale Polarisierung zu schüren, konnte entgegengehalten werden, dass die öffentliche Schule wie in keinem anderen Land Westeuropas als Normalschule verankert sei und sich Eltern in der Regel sehr wohl überlegen, welcher Schule sie ihre Kinder anvertrauen möchten. Die Gesprächsteilnehmer waren trotz zum Teil gegenteiliger Meinung darin einig, dass es sich lohnt, das Thema vermehrt in die Öffentlichkeit zu tragen. Wer die Privatschulen zur Diskussion stellt, bringt auch die öffentlichen Schulen ins Gespräch. Die Wettbewerbssituation kann beiden nicht schaden. Die KKSE führte vorgängig der Diskussion ihre 32. Jahresversammlung durch. Neu in den Vorstand wurden Isabelle Rüedi, Luzern, und Paul Jakober, Immensee, gewählt. Isabelle Rüedi ersetzt Annemarie Höchli-Zen Ruffinen, Baden, die zurückgetreten ist. P. Jakober wurde als Ersatz für Franz Kreienbühl, Immensee, gewählt, der im Sommer 1980 starb.

Willy Bünter in: «Vaterland» vom 21. 5. 81



Jugend- und Ferienheim Wengen „EDELWEISS“

Das «Edelweiss» ist ein Gruppenhaus in zentraler Lage, 5 Min. vom Bahnhof Wengen entfernt. Es bietet 80 Personen Platz in heimeligen 2- und Mehrbettzimmern, jedes mit fl. Kalt- und Warmwasser, Duschen und WC auf den Etagen. Ein geräumiger Speisesaal, 3 Aufenthaltsräume, ein Tennisraum, eine Rotogolf-Anlage und Spielplätze in unmittelbarer Umgebung stehen dem Gast zur Verfügung.

Im Winter herrliches Skigebiet mit unzähligen Möglichkeiten, im Sommer ideales Wandergebiet.

Bitte verlangen Sie Prospekte bei:

Fam. Bärtschi, Edelweiss, 3823 Wengen
Telefon 036 - 55 23 88